

# Zähnihochsig : (Oppis Luzärnerdütschs vo Volksbruch und Tanz)

Autor(en): **Matt, Regina von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **11 (1949)**

Heft 1-4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182488>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zähnihochsig

(Oppis Luzärnerdütschs vo Volksbruch und Tanz)

Di jüngscht Schwöschter vo mim Vatter hed e schöni, großi Wirtschaft gha und will sie wit und noch guet bekannt gsi isch, hed mer dozmol alli größere Aläsi i ihrem Gaschthus abghalte. Mi Vatter hed immer a settige Tage müesse go hälfe, seig s im Saal, seig s im Chäller oder bim Serviere gsi, überall deet, wo eine zwenig gsi isch. Dozmole sind fascht alli Hochsig i de Fasnecht gsi und wenn öppe son e bessere Buresohn oder e flotti Bürgers-tochter ghürotet hed, so isch es sälbverständli gsi, as mer es Zähnihochsig bstellt hed. Do hed s Hochsig gha mit 60-80 Geschte und de isch es groß härggange. Am Zähni, wenn all Lüt schön der Zit gha hend zum Luege, isch de Hochsigzug mitts dur d Ortschaft dure zoge i d Chile. Isch das jung Paar zsämeggä gsi und d Hochsigmäsi verbi, so hed mer sich wider zum Zug igstellt und isch i d Wirtschaft zoge zum Ässe. Der Tisch isch schön dekoriert gsi und d Chueche und Guetlitäller hend scho zum vorus bewise, as s öppis Feins zum Nohtisch gäb. Do hed s aber gheisse ufpass! Sind d Chällnerinne ned uf bede Site vo de Tische gstande, so isch es gwöhnli vorcho, as de Ma i de Frau gschwind im Versteckte de Guetlitäller i Pumper ieglärt hed. Dozmole hed mer halt äbe no Pümper gha und hed ned wägem Fazenetli müessen es Täschli nohschleipfe. — D Wirtslüt hend de müesse s Hochsigpaar begrüesse und Glückwünsch abringe und i de Zwüschezit hättid d Chällnerinne hinde und vorvür selle Auge ha, as niemer hed chönne Guetlitäller abrume. Wenn sie de am Tisch gsässe sind, hed jede der ander beufsichtigt, de isch kei Gföhr me gsi. Aber mi Vatter hed mängisch gseid, es seig vorcho, as keis Guetli meh uf em ganze Tisch gsi seig, und i dene Pümpere goh nocheluege, hätt si au ned guet gmacht.

Das hed es richhaltigs Hochsigässe ggä so ame Zähnihochsig und gli einisch hed de di äxtra bstelli Musig agfange hundigäggele. Zueu Klarinett, Baßgige und e Trompete hend do afo Musig mache, s hed ned nume de Junge s Bei glüpft, nei no i mängem ältere Cbnab isch de Nar acho. — De Hochziter hed do müesse uf de Huet si! Denn es isch en alte Bruch bestande, imene unbewachte Augeblick d Hochzitere z entfüere. Das isch under de Burschte abgmacht worde. Inere schlaue Chällneri hed mer so wähet dem Usenäh der Uftrag ggä, de Stalchnächt sell ispanne. De isch eine d Hochziteri zum Tanz go hole und de Gspane vo dem Burscht hed de de Hochziter astandshalber zum Tanze müesse go ilade und wenn de so schön alls im Walzer inne versorget gsi isch, so isch de Burscht mit de Hochzitere zumene Sitetürli us, igstige und abfahre. Underdesse hed de die, wo mit em Hochziter 'tanzet hed, ihri ganz «Beredsamkeit» mües-



Am Sämpechersee

se ufbüte, as sie dä jung Ehema hed chönne in es Gspräch verwickle. as er ned immer Achtig<sup>g</sup>ggä hed uf sis Fraeli. Hed er s de gmerkt, so hed er natürlü schnäll d Hochsiggutsche au lo ispanne, aber de isch es den e bösi Nuß gsi, bis er gwüßt hed, i weler Richtig as sie mit de Hochzitere drus sind. Und mänge isch grad i de verkehrte Richtig devogfahre. Derzue isch no cho, as men an alle Orte mit Stange oder Seili de Wäg versperrt hed und dä arm Hochziter no hed müesse Halbbatze usriere. Doch wenn er sich nobel zeigt hed, so hend ihm di chline Chnöpf doch öppe chönne säge, es seig vor e Viertelstund do eine mit eme Choli am Scheesli und mit de Hochzitere do dure gfare und hend dä verlaßnig Ehema chönne tröschte, as er s Gspur richtig ufgno heig. Isch er de ändli zu der Wirtschaft cho, wo sis Fraeli glandet gsi isch, so hed er de no mit eme guete Zobig si Hochzitere wider müesse uselöse. — Druf hed ere de dä jung Ehema is Ohr ie gflüschtert, wi greblig as das seig, wemmer scho am erschte Tag im Ma uf und drus geu, aber das Schimpfe isch em ned so ärnscht gsi. Noch em Zobig sind de alli Hochsiggescht wider is Gaschthus zuggfahre und de isch de s Tanze erscht rächt losggange. Do hed mer no nüd gwüßt vo dene importierte änglische und amerikanische Negertänze, wo

keine cha und jede tanzet. Der einzig importiert isch der Wienerwalzer gsi, wo sich au hütt no uf em Tanzbode bhauptet. Gwöhnlich isch so 'tanzet worde: zersch Schottisch, nochhär Polka, Mazurka, Walzer. Wenn s bald gägem Morge äne ggange isch und d Füeß nümme e so de sicherischt hend chönne schritt- le, so isch de der Galopp a d Reihe cho. Dä isch e so ime hitzi- ge Tämpo cho, as keine, keine meh de Zit gha hätt, zwüschet- inne umzgheie!

Regina von Matt.

### **Eusi liebi Frau und s Himmelsgatter**

De Chalberhannes isch gestorbe und wär au gärn i Himmel ie ggange. Aber de Sant Peter hed zuen em gseid: «Jää, Hannes, s isch no nid alles ganz im Blei i dim Rächnigsbüechli. Weisch, es sind do no paar Glesli agchridet, wo d zvil gha hesch. Und de wär s au nid eister nötig gsi, uf em Chilchwäg um Chüe und Chalber z handle, daß mer bim heiligen Amt und bi de Predig der Chopf no voll hed dervo. Es cha no es Zitlang goh, bis d chauscht ine.»

Trübsälig und trurig hed de Hannes de Chopf lo hänke und isch im Himmelshag noh hindere tiche. Daß me s do oben e so genau nähm, hätt er doch de nid 'dänkt. Er hed suscht eister gmeint, er seig no nid grad eine vo de schlächtere Chrischte und hed er öppis bosget gha, so hed er s nidemol rächt gwüßt und sicher nid bös gmeint. Item, «si luegid s do obe schint s e chli anderscht a, und i mueß mi dänk dri ergä», hed er i Bart ine brummet.

Oppen e Halbstund druf hed de heilig Petrus zum lieb Gott welle gogen e Mäldig mache. Aber do gsehd er öppis, won er schier sinen Auge nid trouet — wär begänet em do zmittst uf de Stroß undere Schar Ängeli, won em am Chittelfäcke gha hend und luschtig mit em zigglid und rüefid: «Hannes, worum besch kes Chälbeli mit dr 'brocht? Gang, hol is au es Chälbeli!» — wär de suscht, as äbe de Chalberhannes!

Das isch jetz im Sant Peter doch afen e chli z dick gsi. Er brauzet en a: «Wi bisch du do ine cho? I ha der s jo verbotte gha!» Im gheime isch em frili nid ganz rächt gsi. Er hed 'dänkt, es chönnt em am Änd au passiert si, daß er d Türe offe glo hätt. — De Chalberhannes hed si aber nid lo verschrecke und seid: «Wenn s Ech ärscht gsi wär, daß i nid dörft ine, so hätted Er dänk scho lang de Hag gflickt do hinde. Es sind jo zwo Latten e wägg, daß eine gmüetli cha duerschlüfe.»

Druf isch de Sant Peter nur no chiibiger worde und seid: «Wart, i will jetz scho Ornig mache, i weiß scho, wär dere